

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Postgelde.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1163

Ahrensburg, Dienstag, den 26. Oktober 1886

9. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 10 Pf. inkl. Postgelde, von der Expedition für Orts-Abonnements zum Preise von 90 Pf. entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, 23. Oktober. Die Königl. Kirchspielvogtei zu Trittau macht bekannt, daß, nachdem sich bei den Verbelegungen des Rättners Hinr. Hinrich, des Anbauers Gottfried Meier, des Halbhüners Harz Sengelmann und des Rättners S. Fid. sämtlich in Hoisdorf, während der Dauer der polizeilichen Beobachtung keine rohverdächtigen Erscheinungen gezeigt haben, die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden sind.

Ahrensburg, 25. Oktober. Die Hamburgische Baugewerks-Vereinsgenossenschaft hat schon vor längerer Zeit eine Bekanntmachung erlassen, die in den Fachkreisen allgemeinste Beachtung verdient, damit Verhinderung sich vor Strafen schützen. Der Vorstand der Genossenschaft macht nämlich bekannt, daß fortan die auf Grund des § 103 ff. des Unfallversicherungsgesetzes den Genossenschaftsvorständen beigelegten Straf-Befugnisse streng gehandhabt werden sollen. Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes können Betriebsunternehmer, deren eingereichte Arbeiter- und Lohnnachweisungen unrichtige tatsächliche Angaben enthalten, oder die in der von ihnen erstatteten Anzeige als Zeitpunkt der Eröffnung oder des Betriebes einen späteren Tag angeben, als an welchem diese stattgefunden hat, mit Ordnungsstrafen bis zu 500 Mk. belegt, solche, die ihre Pflicht in Betreff der Anmeldung des Betriebes und der Betriebsänderungen, bezw. Betriebseinrichtungen, oder in Betreff der Einreichung

der Arbeiter- und Lohnnachweisungen nicht rechtzeitig nachkommen, in eine Ordnungsstrafe bis zu 200 Mk. genommen werden. Für nach dem 1. Oktober 1885 neubegründete Betriebe und für solche, die bisher noch keine Arbeiter beschäftigt haben, beginnt die Versicherungspflicht mit dem Tage der Einstellung eines Arbeiters, für ältere, welche etwa nur zeitweilig keine Arbeiter beschäftigt haben, gilt der 1. Oktober 1885 als Tag des Beginns der Versicherungspflicht. Arbeiter, welche dem Betriebsunternehmer von dem Auftraggeber gestellt werden, sind nicht versichert und bedingen somit die Versicherungspflicht nicht. Die von dem Genossenschafts-Vorstände verfügten Strafen werden wie die Gemeindeabgaben beigetrieben.

Dem Herrn Gastwirth und Makler C. Meiche hier selbst ist seitens der Steuerbehörde der Verkauf von Stempelmarken zc. übertragen worden.

Gestern Abend 11 Uhr wurde von hier aus in südwestlicher Richtung ein Feuerchein bemerkt, der von einem in größerer Entfernung stattfindenden Brande herzurühren schien.

Oldesloe, 22. Oktober. Der zweite Obstmarkt des hiesigen Gartenbau-Vereins ist nicht so günstig ausgefallen wie der erste; von den angebotenen 8500 Kilogr. Obst wurde nur reichlich der zehnte Theil verkauft, die Preise waren etwas niedriger als beim ersten Markt. An diesem von den angebrachten ca. 14 000 Kilogr. über ein Drittel verkauft worden.

Altona (Landgericht), 22. Oktober. Im Februar und März d. J. trat in Wandsbek eine Krankheit unter den Bewohnern auf, die epidemisch grassirte und die Symptomen der Trichinosis zeigte. Als bald stellte sich auch heraus, daß die Ursache der Genuß trichinöser Schweinefleisches war, welches bei dem dortigen Schlachtermeister Gille gekauft und

meistens roh gegessen war. Leider forderte die Krankheit auch ein Opfer; denn nach kurzer Krankheit starb der Brotmann Wichert, während der Zimmerman Godecke, dessen Ehefrau und Sohn, die ebenfalls von dem Fleisch gegessen hatten, resp. 6, 4 und 3 Wochen krank darnieder lagen. Außerdem erkrankten fernere Konsumenten des Fleisches, die Wittve Tiedemann, deren Sohn, eine andere Frau und verschiedene andere Personen. Der genannte Schlachtermeister ist deshalb wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt, will jedoch an dem Tod des Wichert nicht die Schuld tragen, sondern die Ursache des Todes aus einem längeren Leiden desselben herleiten, was die Mutter des Verstorbenen jedoch in Abrede stellt. Eine große Anzahl Zeugen und Sachverständige werden vernommen. Diejenigen Zeugen, welche vom Fleisch genossen haben, bekunden, daß sie dadurch erkrankt sind. Die Sachverständigen Thierarzt Stoltenberg und Optiker Leuenfeld sagen aus, daß sie in dem ihnen überlieferten Schweinefleisch Trichinen in großer Menge gefunden haben. Dr. Kluge hat die erkrankten Personen behandelt und hat bei Wichert die Trichinosis erkannt. Er hält es für wahrscheinlich, daß dieselbe auch den Tod zur Folge gehabt. Ebenso rühren nach seiner Meinung die Krankheiten der übrigen Personen von dem Genuß trichinösen Fleisches her. Dr. Kurfmann hat die Obduktion der Leiche des Wichert vorgenommen und bei derselben Trichinen besonders im Zwerchfell vorgefunden. Die Todesursache ist Trichinosis gewesen. Dr. Hunnius schließt sich dieser Ansicht an. Der Staatsanwalt betont, daß Gille zweifellos trichinöses Fleisch verkauft hat und daß unbedingt eine fahrlässige Tödtung vorliegt. Er beantragt 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof jedoch bleibt in seinem Urtheil bedeutend unter diesem Strafmaß, indem er gegen Gille wegen

fahrlässiger Tödtung auf 1 Monat Gefängniß erkennt.

Altona, 23. Oktober. Im hiesigen Justizgebäude gab es heute eine tolle Szene. Ein Seemann, der einen Prozeß gegen eine Frau verloren hatte und in die Kosten verurtheilt worden war, wurde so wüthend, daß er den Richter beleidigte und sich höchst ungebührlich betrug. Mit dem herbeigerufenen Gerichtsboten, der ihn aus dem Saal bringen sollte, gerieth er in eine Rauferei, wobei Tintenfassler vom Tisch geschleudert und Alten durch einander geworfen. Der Wüthende warf mit einem Tintenfaß und einem Altenstapel nach dem Boten, verfeigte ihm mehrere Schläge mit der Faust und entfloß dann. Die Frau holte ihn aber auf dem Korridor ein und hielt ihn so lange fest, bis der Gerichtsbote ihn ergriff; mit großer Anstrengung wurde der wilde Mann zur Haft gebracht.

Auf der Nothnagelschen Eisbahn brannte heute Abend das Restaurationsgebäude ab. Es hatte sich eine so große Zahl Neugieriger angesammelt, daß die Polizei nur mit Mühe die Ordnung aufrecht halten konnte und in einzelnen Fällen von der Waffe Gebrauch machen mußte, wodurch mehrere Personen verletzt wurden.

Mit Eintritt des Zollanschlusses wird Altona viele Firmen verlieren, deren Geschäfte nur im Freihafengebiet prosperiren können. Sechs Firmen, darunter eine sehr bedeutende, rüsten sich bereits auf den Umzug ins Hamburger Freihafengebiet.

Pinneberg, 21. Oktober. Vorgeiern Morgen 5 Uhr ist ein Theil der Dünger- und Schmalzfabrik von Schaul zu Wendlohe durch Feuer zerstört worden. Das Maschinenhaus, die Mühlenabtheilung und die Darre sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Entstehung des Feuers ist bisher nicht bekannt geworden.

Verspielt u. gewonnen.

Erzählung 10

aus dem Sulzbach-Thale von Robert Hagenstein.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Habe ich ihn wirklich ermordet? — Hat er mich im „Grünen Baum“ nicht provoziert? Hat er nicht gedroht, ich müsse zu ihm kommen, wenn die Wechsel noch länger prolongirt werden sollten? Wie konnte sich die erdärmliche Kreatur so weit vergessen, mir das zu bieten?“

„Ermordet!“ — bei diesen Worten überließ ihn ein Grausen, „habe ich ihn nicht; ich habe mich gewehrt, nein! — gerächt habe ich mich.“

Er durchmaß mit schnellen Schritten das Zimmer. Da erblickte er plötzlich in dem hohen Spiegel sein Bild. Er sah eine geisterhafte Gestalt mit zusammengefallenen Gesichtszügen. Schnell wandte er sich ab; — das war zu viel.

Weinend warf er sich auf das Sopha, die Hände verzweiflungsvoll ringend. Es half alles nichts, und wenn er sich auch hundertmal einzureden versuchte, es sei kein Mord geschehen, das Gegenüber war ihm zu klar; die entsetzliche

That war wahr, und konnte nie wieder ungeschehen gemacht werden.

Doch nur einen Augenblick währte des Freiherrn Verzweiflung, dann sprang er wieder auf, und stürzte den Rest des Weines hinunter, um hierdurch seine Gedanken zu betäuben. Dann trat er in sein Schlaf-Kabinet, und kühlte sich die Stirn, worauf er sich etwas leichter fühlte.

Nun dachte er an den Schreibtisch, wo noch immer die Briefe und Zeitungen unberührt auf dem silbernen Brete lagen; er hatte noch nicht wieder an sie gedacht.

Er nahm sie auf, doch legte er sie alle uneröffnet wieder weg; sie hatten heute kein Interesse für ihn.

Da fiel sein Blick auf einen Poststempel, der ihm fremdartig vorkam. Neugierig nahm er den Brief wieder auf, und erbrach das Couvert. Dasselbe enthielt ein Schreiben seines Sohnes, welcher mit kurzen Worten schrieb, daß er in drei Tagen in der Heimath zu sein hoffe, und sich unendlich freue, die geliebten Eltern nach so langer Abwesenheit wieder begrüßen zu dürfen. Er hoffe, von jetzt an längere Zeit in der Heimath verweilen zu können.

„Der Sohn eines — Mörders!“ hauchte der Freiherr, einen schrecklichen Blick auf das in lebensgroßem Formate

an der Wand hängende Bild seines einzigen Sohnes werfend.

Nach diesen Worten versank er in ein dumpfes Hinbrüten, das ihn lange Stunden umfangen hielt.

Schließlich warf er sich, angekleidet wie er war, auf sein Lager, wo er von wirren Traumgestalten umgaukelt, endlich in einen Schlummer verfiel.

Als er am andern Morgen aufgestanden, war sein Kopf nicht mehr so schwer. Gegen 10 Uhr begab er sich hinunter in den Salon, wo er seine geheime Hoffnung, die Freifrau nicht zu treffen, verwirklicht sah. Er ließ für dieselbe eine Empfehlung zurück, und begab sich dann direkt wieder auf sein Zimmer, kleidete sich an, und verließ bald darauf mit dem am vorigen Abend zerschnittenen Lederschnitzeln das Schloß.

Hastigen Schrittes begab er sich auf einem Umwege in den Garten zum Schwanenteiche, um die Ueberbleibsel des verhängnißvollen Kastens zu zerstreuen.

Bald stand er am Ufer des Teiches, die stolzen Thiere an das Ufer lockend, welche eiligst herangeschwommen kamen, um aus der Hand des Schloßherrn den gewohnten Morgenimbis zu erhalten.

Der Freiherr griff in die Tasche, und zog etwas von dem Leder heraus, um es mit dem auf einem Teller mitgebrachten Futter zu vermengen. Dann

warf er eine Hand voll davon, so weit als er konnte, in den Teich, um hier nach eiligst den Rest mit dem Futter zu vermischen, und dieses ebenfalls in dem Wasser und Schilf des Teiches verschwinden zu lassen.

„Guten Morgen, Robert!“ tönte es plötzlich hinter ihm.

Der Freiherr zuckte leicht zusammen, warf mit vornehmer Nachlässigkeit den Rest weit ins Wasser, und wandte sich dann zu seiner Gemahlin, die in diesem Augenblicke neben ihm stand, den Morgenruß derselben erwidern.

„Bist Du krank, Robert?“ fragte die Freifrau, ihrem Gatten besorgt in das Antlitz schauend; „Du siehst so verflört aus; bist Du unwohl?“

„Durchaus nicht, liebes Kind; ich habe in Folge meines Kopfswehs nur geringen Schlaf gehabt; das ist alles! Deine Besorgniß ist also unbegründet. Ich war vorhin schon im Salon, allein Du warst nicht anwesend. Ich kann Dir mittheilen, daß unser Sohn in wenigen Tagen hier sein wird.“

„Hat er geschrieben, und hast Du den Brief hier?“ fragte seine Gattin schnell mit leuchtendem Blick.

„Ja, hier ist er. Ich erhielt ihn gestern Abend, nach meiner Rückkehr. Da ich die angekommenen Postfächer aber erst spät durchsah, so konnte ich

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C O M

B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

22 Kleine Mittheilungen.

Im Krüge zu Rosenfeld bei Preez entstand am vor. Montag zwischen Rosenfelder und Naisdorfer Knechten eine großartige Schlägerei, bei welcher Gelegenheit der nicht beteiligte Sohn des Hufenpächters Dibbern neben anderen Mißhandlungen einen solchen Schlag mit einem Todtschläger über den Schädel erhielt, daß er in Folge der Gehirnverletzung starb. — In einem Gehölze in der Nähe Barmstedts erschöß sich am Montag ein sehr anständig gekleideter junger Mann, indem er sich mit einem kleinen Revolver eine Kugel hinter das rechte Ohr in den Kopf jagte. Er führte außer Kamm und Taschenmesser ein Portemonnaie mit nur 20 Pf. bei sich. Die feine Wäsche war J. M. gezeichnet. — Amtlicher Mittheilung zufolge ist in Buteaux im Departement de la Seine, Frankreich, der Eigentümer Johann Christian Rohlf, aus Holstein, Ritter der Ehrenlegion, 80 Jahr alt, gestorben. Die Polizeibehörden sind beauftragt, nach Angehörigen des Verstorbenen zu forschen. — Am Montag Vormittag entliefen zwei Knaben, Söhne des Brunnenbohrers Beyer und des Barbiers Buchholz in Flensburg, ihren Eltern, ersterer entwendete seiner Mutter einen Hundertmarkschein und machte sich dann mit seinem Spielkameraden auf die Reise. Sie fuhren mit der Bahn nach Woyens, stürzten sich dort weidlich durch große Portionen Butterbrod und wanderten dann zu Fuß weiter. In Wyl auf Föhr wurden die jugend-Ausreißer ergriffen, ihr Empfang dürfte ein sehr „warmer“ gewesen sein. — Das Resultat der jüngsten Volkszählung hat für Kiel eine Einwohnerzahl von 51 706 Personen ergeben. — Am Mittwoch Abend ging das Haus des Fuhrmanns Höge in Bergedorf in Flammen auf. Nur mit Mühe gelang es den Nachbarn, welche das Feuer zuerst bemerkten, durch Einschlagen der Thüren, die Bewohner, die bereits zu Bett gegangen waren, zu retten. Als sie dann aus dem Hinterhaufe das Vieh zu retten versuchten, drang ihnen schon eine solche Hitze entgegen, daß sie kaum vorwärts kommen konnten. Ein Pferd wurde gerettet, dagegen verbrannten ein zweijähriges Füllen und zwei Schweine. Das Inventar ist zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden.

Hamburg. Das Schwurgericht verhandelte am Freitag eine Anklage wegen Mordversuchs gegen den Schreiber Hans Bartels. Der Anklage zufolge lebte derselbe von seiner Ehefrau getrennt und letztere fungirte bei dem Küper Hagge als Haushälterin. Bartels glaubte, daß seine Frau mit Hagge intimen Umgang habe und begab sich am 4. September d. J. in Hagges Wohnung. Als Hagge

Dir die Mittheilung gestern Abend nicht mehr machen.“

„Ach! Wie freue ich mich, ihn endlich einmal wiedersehen zu können!“ sprach die Freifrau, den Brief hastig entsaltend und lesend.

„Also in drei Tagen wird er hier sein? — Drei lange Tage noch. Doch die Zeit verfliegt ja schnell.“ setzte sie dann hinzu, den gesehnen Brief an ihrem Busen verbergend.

Die Gatten begaben sich dann zusammen in das Schloß zurück.

Untermweg theilte die Freifrau ihrem Gemahl noch einen während seiner gestrigen Abwesenheit angemeldeten Besuch mit.

„Ich kann nicht sagen, daß mir der Besuch dieser Buchenaus gerade sympathisch ist,“ meinte der Freiherr.

„Weshalb nicht?“ fragte seine Gattin; „Du hast mir nie etwas Aehnliches gesagt.“

„Allerdings nicht; aber ich habe gegen den Baron schon seit Langem eine nicht näher zu definirende Abneigung gefaßt, die mich den Verkehr mit ihm sehr weit zurückstellen läßt.“

„Hättest Du mir das früher gesagt, so würde ich wohl einen Grund gefunden haben, die uns zuge dachte Ehre aufschieben zu lassen, aber jetzt geht es nicht mehr.“

„Nein! so ist das auch nicht gemeint.“

die an ihn gerichtete Frage, ob Frau Bartels bei ihm wohnte, verneinte, setzte ihm Bartels einen geladenen Revolver auf die Brust, jedoch gelang es Hagge, den Bartels zurück- und aus der Thür zu stoßen, worauf er diese verschloß. Bartels ging die Treppe hinab, lehrte aber wieder um und feuerte als er durch die Thürscheibe einen Schatten sah, seinen Revolver ab. Die Kugel schlug durch die Scheibe, dicht über den Kopf einer Frau Scherfisen weg und in die Wand. Bartels wurde darauf ergriffen und verhaftet. Früher hat der Angeklagte zugegeben, die Absicht gehabt zu haben, seine Frau zu erschießen, heute bekennt er dies. Die Geschworenen verneinen die Frage betr. des vorsätzlichen Mordversuchs und finden den Angeklagten nur des versuchten Todtschlags schuldig, worauf er zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt wird.

— Auf die in der Eimsbüttelerstraße in St. Pauli wohnende Wittve Janssen sollte vor längerer Zeit ein räuberisches Attentat verübt worden sein, wobei der bisher unermittelte Thäter dieselbe durch ihre Morgenschürze zu erdroffeln versucht und ihr Geld und Werthsachen geraubt haben sollte. Auf Grund ihrer damals vor dem Untersuchungsrichter eidlich verhärteten Aussage ist nunmehr eine Untersuchung wegen Verdachts des Meineides gegen die Wittve eingeleitet und dieselbe in Lübeck, wohin sie gereist, durch einen hiesigen Polizeibeamten verhaftet worden.

— Einen ungeheuren Auflauf veranlaßte am Donnerstag Abend ein in einem Hof der Spitalerstraße stattfindender Kampf zwischen zwei Frauen, die schließlich mit Weilen aufeinander losgingen. Als Schußleute einschreiten wollten, verschwanden die Tapsen vom Schauplatz, doch wurden ihre Namen notirt.

— Mit einer brennenden Petroleumlampe warf ein an der Rennbahnstraße wohnender Zimmermann nach seiner Frau, mit der er in Wortwechsel gerathen war. Glücklicherweise ging der Wurf vorbei und auch ein Brandschaden wurde durch der explodirende Lampe nicht angerichtet. Der sonderbare Feuerwerker wurde von einem Schuhmann verhaftet.

— Ein hier beschäftigter Kommissar reiste vor einigen Tagen nach seiner Heimath Schleswig. Von einem Freunde zur Befichtigung einer dortigen Fabrik eingeladen, kam der junge Mann in derselben einer in vollem Gange befindlichen Maschine zu nahe, wurde von dieser erfaßt und sein rechter Arm auf die schrecklichste Weise verstümmelt. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Lazareth gebracht.

Der Besuch wird angenommen, und soll ganz so, wie früher, behandelt werden. Wenn wir unseren Gegenbesuch unterlassen, werden die gesellschaftlichen Beziehungen schon von selbst erkalten. — Apropos! Ich wollte Dir noch sagen, daß die Wechsel, wovon ich Dir gestern sagte, eingelöst sind. Wir haben seit gestern Nachmittag ein völlig schuldenfreies Besitzthum wieder.“

Bei den letzten Worten des Freiherrn hatten die Gatten das Schloß erreicht, und der Freiherr wollte sich von seiner Gemahlin verabschieden, als die Letztere, ganz erstaunt, die Frage an ihn richtete: „Auf welche Weise er so plötzlich eine solche enorme Summe habe beschaffen können?“

Der Freiherr erblakte, seine Knie begannen zu schlottern.

„Ein, ein, — mein Berliner Banquier, dem ich die Sachlage noch in letzter Stunde mittheilte, hat mir den Betrag gegen jährliche Rückzahlung von 50,000 Mark und entsprechende Zinsvergütung zur Verfügung gestellt.“

Er athmete nach diesen Worten, die sehr schnell gesprochen waren, hoch auf, und vermochte es, seiner über diese Nachricht sehr erfreuten Gattin voll ins Auge zu sehen.

„Ach! wie beglückt Du mich mit diesen Worten, Robert,“ rief sie, ihrem Gatten die Rechte hinstreckend. — „Ich

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Donnerstag von Baden-Baden nach Berlin zurückgekehrt, er wurde bei seiner Ankunft von großen Volksmassen herzlich begrüßt. Aus dem Elsaß sowohl als aus Baden-Baden waren wiederholt beunruhigende Nachrichten über das Befinden des Kaisers verbreitet worden, es soll jedoch gegenwärtig, wie den „H. N.“ geschrieben wird, kein Grund zu Besorgnissen vorhanden sein, doch sollen die Berichte über gesteigerte Beschwerden durch ein altes Leiden und über Zufälle, die in Straßburg und Baden die Umgebung des Kaisers zeitweise in erste Sorge versetzten, nicht grundlos sein.

Der Kaiser empfing am Sonnabend den neuen französischen Botschafter Herbette in feierlicher Audienz, die etwa 25 Minuten dauerte und einen überaus freundlichen Charakter trug. Am Sonntag reist der Kaiser nach Blankenburg a. H. zur Jagd und kehrt am Dienstag Abend zurück.

Der Bau des Nord-Dissekanals wird im nächsten Jahre, so früh es die Witterung erlaubt, in Angriff genommen werden. Ungefähr die Hälfte der Arbeiten wird von der Regierung selbst ausgeführt, die andere Hälfte an Unternehmer vergeben werden.

Ueber die Unfallversicherung der Seeleute wird dem „Hamb. Kor.“ aus Berlin geschrieben: „Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß der Gesekentwurf, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute, der auf Grund der im Oktober und November v. J. stattgehabten Verhandlungen der technischen Kommission für Seeschiffahrt eine theilweise Umarbeitung erfahren hat, im Reichsamt des Innern druckfähig hergestellt ist und Anfang November dem Bundesrath zugehen wird. Die Vorlage soll an dem von Rheber- und Schifferkreisen am meisten angefochtenen Punkte festhalten, daß die Seeleute zu den Kosten der Unfallversicherung nicht herangezogen werden.“

Die Germanisirung in Nordschleswig macht langsame, aber stetige Fortschritte. Das beweisen am besten die Wahleresultate. Im Jahre 1867 wurden abgegeben 13 841 dänische und nur 1932 deutsche Stimmen, jezt, bei der letzten Wahl, dagegen nur noch 7810 dänische gegen 2967 deutsche Stimmen. Entspricht auch die Zunahme an deutschen noch keineswegs der Abnahme der dänischen Stimmen, so ist doch schon die deutlich zu Tage tretende Wahlmüdigkeit der Dänen ein Beweis dafür, daß die Abneigung gegen das Deutschtum im Schwinden begriffen ist.

Die Breslauer Zeitung meldet: Das Oberlandesgericht entschied am Freitag auf die Berufung des Fiskus gegen das abweisende Urtheil des Landgerichts zu

glaubte zuerst an einen Scherz; aber das konnte ich Dir nicht zutrauen. Nun kann ich der Zukunft, und besonders der Ankunft unseres Sohnes wieder mit Ruhe und Freude entgegensehen. Ich hatte schon ganz verlernt, fröhlich zu sein.“

„Das kannst Du jezt wieder, mein Kind!“ entgegnete der Freiherr, die Hand seiner Gattin an seine Lippen drückend. — „Ruhe und Frieden, Glück und Wohlstand werden wieder in die Räume unseres Schlosses einziehen, und seinen alten Glanz erneuern,“ sprach er bewegt weiter.

„Das wollte Gott!“ entgegnete seine Gattin, worauf sie sich herzlich von ihrem Gatten verabschiedete, und mit leichten Schritten in das Schloß zurückkehrte.

Der Freiherr stand noch einen Augenblick da, traurigen Blickes die Gestalt seiner Gattin nachschauend.

„Ja, das wollte Gott!“ wiederholte er, und fuhr dann fort: „Ob auch bei mir wieder Ruhe und Frieden einziehen wird? Beides habe ich leichtsinnig verschert; ich weiß das!“

Wie tief in Gedanken versunken ging er hiernach wieder in den Park zurück, um unter den Schatten der gewaltigen Buchen und Eichen Linderung von seinem Schmerz und der ihn stets ärger peinigenden Gewissensangst zu suchen.

Bis zum Nachmittage verlebte er

Doppel, daß der Fiskus das Konfiskationsrecht hinsichtlich auswärtiger Lotteriegewinne habe.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages (die Herren Auer, Vebel, Blos, Voß, Diez, Frohme, Geiser, Geper, Grillenberger, Harn, Hasenclever, Heine, Köpfer, Kräfer, Viehnecht, Meister, Pfannkuch, Ködiger, Sabor, Schubmacher, Singer, Stolle, Bierck, von Vollmar, Wiemer) erläßt eine Erklärung, wonach sie in Folge des Urtheils der Strafkammer des Freiburger Landgerichts beschloffen hat: 1) den Charakter des „Sozialdemokrat“ als offizielles Organ der sozialdemokratischen Partei aufzugeben; 2) die Vollmachten, die seiner Zeit die Eigentümer des Blattes der jeweiligen sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages einräumten, in deren Händen zurückzugeben. Im Uebrigen „überlasse sie jedem Einzelnen, wie er sich zum „Sozialdemokrat“ stellen will.“

Der Geschäftsverkehr der deutschen Postagentur in Shanghai, welcher speziell für den Geschäftsverkehr der deutsch-asiatischen Postdampferlinie eingerichtet wurde, hat sich, wie uns aus dem geheimen Kanzlei des Reichspostamts mitgetheilt wird, zu einem äußerst regen gestaltet. Allein am Tage des Abgangs des ersten seinen Lauf heimwärts richtenden Postdampfers „Der“ wurden für 800 Mk. Postwertzeichen verkauft.

Die Verhaftung des Welfenfürstlings Dr. Dedekind in Wolfenbüttel ist deßhalb erfolgt, weil derselbe Anstalten traf, im Verein mit hannoverschen Welfen seinen Brochüren für Wiedererrichtung des welfischen Thrones eine That von Bedeutung folgen zu lassen.

Zu 50 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Haft wurde vom Schöffengericht in Berlin der Klempnermeister Sommerfeld verurtheilt, weil er, anstatt das gefegliche Drittel der für seine Arbeiter an die Ortskrankenkasse zu zahlenden Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten, den ganzen Beitrag seinen Arbeitern vom Lohn abgezogen hatte. Der Meister hatte erklärt, daß sein Geschäft nicht soviel abwerfe, daß er den sich im Jahr auf einige hundert Mark belaufenden Zuschuß leisten könne; man hatte den Ausweg gewählt, daß die Gesellen jeder wöchentlich 10 Pf. für Klostereinigung beisteuern mußten. Diese Umgehung des Krankenkassengesetzes wurde für straffällig erklärt.

Bei der Reichstags- = Ergänzwahl in Graudenz = Straßburg erhielt Hobrecht (nat.-lib.) 8860, Hybinski (Pole) 7788 Stimmen. Aus 9 Bezirken fehlt noch das Resultat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Pest hat die Cholera in letzterer Zeit wieder erheblich

höfe Stunden. Der vor dem gestrigen Tage noch befeffene Nest von Ruhe war verschwunden, und gleich einem Fiebernden schritt er eilenden Fußes lange umher.

Ueberall sah er das Schreckensgespenst, die Leiche des erschlagenen Juden vor sich liegen, ihn an die entsetzlichste That seines Lebens erinnernd.

IV.

Am Nachmittage desselben Tages sah die Freifrau v. Radow auf der Terrasse vor dem Schlosse. Ihr leidender Zug im Antlitze schien sich seit dem Morgen gemildert zu haben; sie blickte mit fast glücklichen Augen in die Ferne.

Und wirklich! Sie fühlte sich jezt den Worten ihres Gatten, betreffs der großen Geldsumme, so leicht, als wenn eine große, große Last von ihr genommen sei.

Jezt konnte sie wieder mit altem Stolz von „ihrem“ Schloß und „unserm“ Park reden, ohne befürchten zu müssen, der die Verhältnisse ihres Gatten kenne, darüber die Achseln zu zucken. Freier und glücklicher, als seit langer, langer Zeitschaute sie hinaus in die Ferne.

(Fortsetzung folgt).

Auktion.

Am Donnerstag, 28. Oktbr.,
Vormittags 10 Uhr,

läßt der Unterzeichnete auf seiner Koppel
in Sief

30—40 Fuder Stedrüben
öffentlich meistbietend, unter den im
Termin zu verlesenden Bedingungen,
event. auf Kredit verkaufen.

Ahrensburg, 17. Oktober 1886.
C. König.

Großes

Verfegeln

von Delgemälden.

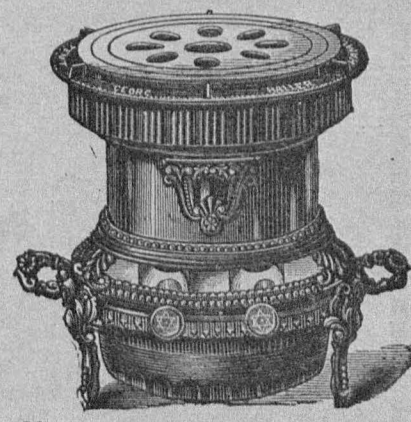
Am
Sonntag, den 31. Oktober
und Montag, den 1. November,
Nachmittags von 4 Uhr an,
sollen auf der Bahn des Herrn Johs.
Schierhorn in Ahrensburg

4 Stück Delgemälde
verfegelt werden, wozu freundlichst ein-
geladen wird.
Zusatz 25 Pf., Nachsatz 15 Pf.

Arthur Sommer,
Butter, Eier, Schinken,
Schmalz
en gros.
HAMBURG.

Zu vermietten eine kleine
Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Mai 1887
bei Philipp Moses.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen
angepriesenen Heilmittel er gegen sein
Leiden in Gebrauch nehmen soll, der
schreibe eine Postkarte an Richters
Verlags-Anstalt in Leipzig und ver-
lange die Broschüre „Krankensfreund“.
In diesem Büchlein ist nicht nur
eine Anzahl der besten und bewähr-
testen Hausmittel ausführlich be-
schrieben, sondern es sind auch
erläuternde Krankenberichte
beigedruckt worden. Diese Berichte
beweisen, daß sehr oft ein einfaches
Hausmittel genügt, um selbst eine
scheinbar unheilbare Krankheit noch
glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem
Kranken nur das richtige Mittel
zu Gebote steht, dann ist sogar bei
schwerem Leiden noch Heilung
zu erwarten und darum sollte kein
Kranker versäumen, sich den „Kranken-
freund“ kommen zu lassen. An Hand
dieses lehrreichen Buches wird er
viel leichter eine richtige Wahl treffen
können. Durch die Zusendung des
Buches erwachsen dem Besteller
keinerlei Kosten.



Petroleum-Kochöfen
mit
emallirtem Delbehälter und Walzen-
brenner. IV
Blech- und em. Geschirre,
Coffee-Aufguß-Maschinen,
Bring-Maschinen,
Brodtschneide-Maschinen,
Kork-Maschinen zc.
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Kruste des Kuchens vorgelegt, dann weiß
er, das es „aus“ und für ihn nichts zu
holen ist; erhält er aber ein Mittelstück,
dann ist dies für ihn ein Beweis, daß er
wiederkommen darf und die Gunst des
Mädchens, die dann später seine Frau
wird, erworben hat.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese
in Ahrensburg.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Publikation des von der am
21. September d. J. zu Langstedterheide
verstorbenen Ehefrau **Christina Marga-
retha Magdalena Albrecht**, geb. Sta-
pelfeldt, vermittelst gewesenen Schöller-
mann errichteten Testaments ist Termin
auf:

Freitag, den 5. November 1886,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, auf welchen Beikommende
zur Wahrnehmung ihres Interesses hie-
mittelfst geladen werden.

Ahrensburg, den 19. October 1886.

Königliches Amtsgericht.
gez. **Hellborn.**
Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Verdingung.

Am
Sonnabend, 30. Oktbr. d. J.,
sollen im Duvenstedter Brook und im
Wittmoore einige Tausend laufende Mètre
Abzugsgräben unter den im Termine zu
verlesenden Bedingungen verdingen wer-
den, wozu Unternehmungslustige hierdurch
eingeladen werden.

Versammlung Morgens 9 Uhr bei
Gastwirth **F. Schacht** in Wiemers-
kamp.

Duvenstedt, 22. October 1886.

**Die Deputirten der Auftheilung
des Duvenstedter Brooks.**
Bühler. Niemeier.
Eggers.

Auction in Braak.

Im Auftrage des Herrn Rechts-
anwalts und Notars v. Alten in
Wentorf, als Bevollmächtigter der
Vormünder der Meyer'schen Minorennen
in Braak nämlich der Herren Hufner
Hilbebrandt in Stapelfeld und
Schmiedemeister **Röbner** in Braak,
sollen auf der Meyer'schen Stelle in
Braak am

Sonnabend, 30. Oktbr. 1886,
von Vormittags 10 Uhr an,

2 Pferde, 8 Kühe, 2 Star-
ken, 5 Schweine, 4 Gänse,
20 Hühner, 1 Stuhlwagen,
2 Blockwagen, Pflüge, Eg-
gen, div. Mobilien, Betten,
3 Säcke Federn, ca. 12
Fuder Dünger, landwirth-
schaftliche Gegenstände,
Haus- u. Küchengegäthe
u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Credit bis
15. December 1886 resp. Bürgschaft
verkauft werden.

Reinbeck, den 20. October 1886.

Voigt,
Gerichtsvollzieher.

Rechtsanwalt Fülischer
in Wandsbek ist
jeden Freitag von acht bis halb
zwölf Vorm.
bei Herrn Gastwirth **Reiche** in Ahrens-
burg anwesend.

berufes und sprach ungefähr Folgendes:
Es ist ein harter und mühseliger Beruf,
dem dieser Mann, den wir jetzt zur ewigen
Ruhe bestatten, mit Treue und Hingebung
fast bis zu seiner letzten Stunde sich ge-
widmet hat. Wenn uns an jedem Tage
um einen geringen Preis das Blatt ins
Haus gebracht wird, in welchem wir die
Nachrichten von nah und fern wohlgeordnet
zusammenge stellt finden, wenn wir, wie es
bei Vielen geschieht, es gespannt erwarten,
und mit Hast darnach greifen, dann den-
ken wir bei dem Vergnügen, welches uns
die Lektüre bereitet, nur selten an die
Mühsal der Herstellung, und noch weniger
empfinden wir das Gefühl des Dankes für
die Männer, die in anstrengender, die
Nerven erregender Arbeit all den Stoff
zusammentragen und in fliegender Eile
sichten und ordnen. Wie viel Klugheit,
wie viel Ausdauer und Emsigkeit gehört
nicht dazu, um hier und dort Neues zu
erfahren, wie anständig, gefellig, wie vor-
sichtig und besonnen muß der nicht sein,
der einen verschlossenen Menschen dazu
bringen will, den Mund zu öffnen und
ihm Interessantes mitzutheilen; wie viel
Geist und Laune braucht man nur, um
den einfachen Stoff zu würzen und ihn
dem Geschmack des Lesers angenehm zu
machen, und da gilt es, so viele Klippen
zu vermeiden! Die Hüter des Gesetzes
lügen mit scharfem Auge, ob nicht irgend
eine Notiz das Maß des Erlaubten über-
schreitet oder sie gehen den Spuren nach,
auf welchem Wege diese Nachricht in die
Spalten des Blattes gedrungen ist, und
vollends wenn irgend einer aus der Masse
durch eine Meldung verlegt ist oder sich
verlezt glaubt, wenn in der Hast der Ge-
schäfte eine Nebenwendung zu scharf ge-
worden ist, oder eine Thatsache sich wirk-
lich entstellt oder gar falsch ist, wie Viele
wegen da die Zähne, um an dem Rufe
des Mannes zu nagen, dem sie doch noch
so viele angenehme Stunden zu verdanken
haben! Die Presse ist, wie man sagt, die
sechste Großmacht, aber ihre Vertreter, so
sehr sie auch das öffentliche Urtheil bestim-
men, haben mit dem öffentlichen Vorurtheil
schwer zu kämpfen und entgegen zudem
auch bei dem reblichsten Willen, Recht und
Gefeh in Ehren zu halten, nicht der Gefahr,
das Maß zu überschreiten und harte, bitter
empfundene Strafen an ihrem Gute oder
gar an ihrer Freiheit zu erdulden.

Heirathsmarkt. Amsterdam, 15. Okt.
Wie sich Volksfitten trotz Thelegraphen und
Eisenbahnen unverfälscht erhalten, davon
gibt die „Nieuwe Rotterdamse Courant“
aus Dub-Beierland (Provinz Südholland)
ein sprechendes Beispiel. Von den zwölf
Novraten, die das Jahr hat, ist für junge
unverheirathete Leute der Oktober der wich-
tigste. Die vier Sonntage, die in diesem
Monat vorkommen, sind hier bekannt unter
den Namen: Schautag (Skydag), Wähltag
(Riesdag), Kauftag (Koopdag) und Nehm-
tag (Nemdag). Am ersten Donnerstag im
November ist nämlich in Dub-Beierland
Kirmes, und mit Rücksicht darauf haben
die vorhergehenden Sonntage die genannten
Namen erhalten. Am „Schautag“ spazieren
die Jungen und die Mädchen durch das
Dorf, natürlich im besten Staat; man thut,
als kenne man sich gegenseitig gar nicht;
aber man denkt doch über diese und jene,
bis endlich der Wähltag kommt. Dann hat
der Bursche seine Wahl schon getroffen und
weiß, welche Dorfschöne er einladen wird,
mit ihm „Kirmes zu halten“; man grüßt
einander; aber dabei bleibt es auch, bis
der Kauftag angebrochen ist. Dann ist es
Sitte, daß die Burschen den Mädchen das
Taschentuch abnehmen, und wenn das
Mädchen dies zuläßt, so weiß der Bursche,
daß er ihm nicht gleichgiltig ist. Dieses
Pfand wird dann bis zum Nehmdag ver-
wahrt, wo die eigentliche Bildung der
Paare stattfindet, und das Mädchen, das
sich sein Taschentuch hat rauben lassen,
wird sich niemals weigern, mit dem Räu-
ber desselben gemeinschaftlich Kirmes zu
halten. Die Eltern haben gewöhnlich nichts
dagegen einzuwenden, da dies ja doch nur
für die Zeit der Kirmes gilt, und die
Burschen bald auf eine sehr einfache Weise
dahinterkommen, ob ihr weiterer Besuch
im Hause des Mädchens erwünscht ist oder
nicht. Nach Ablauf der Kirmes bekommt
das Mädchen einen Kuchen mit nach Hause,
und dann kommt der Bursch am folgenden
Sonntag zum Kaffe; bekommt er nun die

angenommen; bisher sind daselbst im
Ganzen 950 Personen erkrankt und ca.
400 gestorben. Den städtischen Behörden
wurde große Fahrlässigkeit in der Be-
handlung der Sanitätsmaßregeln vorge-
worfen, weshalb das Ministerium Ver-
anlassung genommen hat, einen Sanitäts-
Inspektor zur Kontrolle der hauptstädti-
schen Behörden zu entsenden.

Im Abgeordnetenhaus brachte am
Freitag der Finanzminister das Budget
1887 ein; nach demselben beläuft sich
das Gesamterforderniß auf 521 975 654
Gulden und das voraussichtliche Defizit
auf 407 345 5 Gulden. Der Finanzminister
sprach die Erwartung aus, daß das Defizit,
da einzelne Steuererträge in der zweiten
 Hälfte des laufenden Jahres sich nicht
unerheblich gebessert hätten, das Defizit
sich noch bedeutend verringern, bezw.
fast ganz wegschaffen könnte.

Frankreich. Das Garantiefomitee
für die Weltausstellung hat sich am
Freitag konstituiert. Der Handelsminister
dankte den Zeichnern des 22 Millionen
übersteigenden Garantiefonds für ihre
Unterstützung und bat, die Vorbereitungs-
arbeiten zu beschleunigen.

Großbritannien. Am Montag sollte
der Pächter **Thimoty Hurley** aus seinem
Gute **Castleview** bei **Clonakilty** vertrieben
werden. Den Gerichtsvollzieher wurde
jedoch so hartnäckiger Widerstand ge-
leistet, daß sie, obgleich sie 30 Polizisten
zur Verfügung hatten, die Exmision nicht
ausführen konnten. Das von 30 Personen
vertheidigte Wohnhaus mußte regulär be-
lagert werden. Sobald sich die Gerichts-
vollzieher genähert hatten, wurden sie mit
einem Hagel von Steinen begrüßt. An
dem Fenster des oberen Stockwerks stand
der Pächter und erklärte, daß er bereit
gewesen sei, eine anständige Pacht zu
zahlen, daß der Gutsherr aber nicht mit
sich habe handeln lassen wollen. Diese
Erklärung wurde von der unten stehenden,
etwa 2000 Köpfe zählenden Menge mit
ungeheurem Jubelschrei aufgenommen.
Als die Gerichtsvollzieher endlich die
Hausthür eingeschlagen hatten, und sich
in das obere Stockwerk begeben wollten,
sanden sie, daß die Treppe abgebrochen
war. Die Decke war voller Löcher, aus
denen Eisenstücke und Ziegel auf sie herab-
geschleudert wurden. Auf diese Weise
konnten sie nicht einmal das Mobiliar
fortschaffen. Auf Zureden zweier Geist-
licher gaben die Gerichtsvollzieher, die
alle verwundet wurden, endlich die Exe-
kution auf.

Orient. In Sofia ist **Gabdan Effendi**
als türkischer Kommissar eingetroffen, der
bestrebt ist, zwischen Rußland und Bul-
garien zu vermitteln. Dies ist ihm soweit
gelingen, als die bulgarische Regierung
beschlossen hat, die Einberufung der Na-
tionalversammlung um 14 Tage zu ver-
schieben, wenn seitens Rußland und der
Türkei die schriftliche Erklärung abge-
geben wird, daß sie bis dahin einen
Thron-Kandidaten vorschlagen wollen.
Augenscheinlich ist der Beschluß die Ein-
leitung zur Unterwerfung unter die
Wünsche Rußlands. Die Türkei hat
gegen die Theilnahme der Ostrumelien
an den Wahlen protestirt.

Mannigfaltiges.

Ein Briefmarder. Ebing, 19. Okt.
Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich
der Landbrieffräger **Friedrich Leiskau** aus
Strazewo wegen kaum glaublicher Unter-
schlagungen zu verantworten. Auf mehrere
eingegangene Beschwerden beim dortigen
Postamt wurde bei dem Angeklagten Haus-
suchung gehalten; bei derselben wurden in
seinem Koffer 1291 unbestellte Briefe vor-
gefunden. Es stellte sich ferner heraus,
daß L. fünf empfangene Beträge in Höhe
von 429 Mk. 82 Pf. und sechs Post-
auszahlungskarten in Höhe von 429 Mk. 50
Pf. unterschlagen und die Bücher gefälscht
hätte. Als Ursache dieser Pflichtwidrigkeit
gibt Leiskau Spiel und Trunkucht an.
Da die Geschworenen das Vorhandensein
von mildernden Umständen verneinten, so
wurde der Angeklagte zu zwei Jahren sechs
Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Seltene Anerkennung! Als vor
einiger Zeit in Glogau der einem plöz-
lichen Tode erlegene Redakteur **Michaels**
beerdigt wurde, gedachte der Geistliche bei
der Trauerfeierlichkeit auch des Journalisten-

ration: Botter: ion des Geber, Heine, Pfann- macher, Solmar, wonach kammer schlossen aldemo- sozial- en; 2) Zeit die weiligen Reichs- Händen überlasse ch zum eutschen speziell beutisch- gerichtet der ge- ts mit- egen des hrenden ür 800 führung ist des- en troi, Welsen eichung at von ent. 5 ngericht ommer- itt das rbeiter blenden leiten, en von er hatte soviel ihr auf Zuchthü Ausweg öchtern- steuern- erklärt. ahl in obrecht 7788 t noch hat die bebtich strigen de war lieber: lange ensage- Zuden glische es sah ertolle r Zug vorgeht it fast h seit der wenn enom- allem fern" üßen, fenne, und Zeit.

Fabrik und Lager
feinster Sorten
Harmonikas
von 3—100 Mk. unter Garantie; für
Händler und Wiederverkäufer Rabatt.
Alle Sorten
Blasinstrumente
werden von mir selbst gefertigt in bester
Construction. Wiener Bestandtheile.
Trompete mit Cylinder 40 Mk.
Tenorhorn " do 54 "
do " Pumpen 36 "
Alt horn " Cylinder 40 "
do " Pumpen 25 "
Tuba in F u. Es mit Cylinder 85 "
do mit 4 Cylinder 96 "
do " Pumpen 60 "
Sämmtliche Reparaturen werden prompt
und preiswürdig ausgeführt.

F. Fischer,
Musik-Instrumentenmacher.
Oldeßloe, Bahnhofstraße 59.

Neuheiten
für die Winter-Saison
in
**Hüten, Blumen,
Federn, Agraffen**
und sonstigen dazu gehörigen Pußartikeln
sind in großer Auswahl vorräthig und
erlaube mir, mit denselben mich den ge-
ehrten Damen ergebenst in empfehlende
Erinnerung zu bringen.
Ahrensburg. **C. Pachthan.**

Wochen-Bericht
von Arthur Sommer, Hamburg.
Hamburg, 22. October.
Butter. Der Bedarf blieb klein und
außerdem ist die Qualität der jetzigen Produ-
ktion recht mangelhaft, so daß die Preise sich
nicht halten konnten, sondern Mk. 5 ermäßigt
werden mußten. Wirklich feinste Qualitäten
sind kaum zu haben und werden vornehmlich
mit hohen Preisen bezahlt. Die abweichenden
Sorten waren fast nur für die 12gr.-Ausfisch
a Mk. 105—108 zu verwerthen, geringere
unverkäuflich.
Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit
1/2 Decort und für Export-Zwecke Tara:
Ulfance 16 Pfd. Markt 115—120
Ite Sorte Hofbutter " 110—115
Ite " " " 90—100
fehlerrhafte " " 90—100
Bauernbutter " " 90—100
Feinste Marken über Notirung.
Schmalz. Amerikan. Original in Tierces
Mk. 32—33, Hamburger Raffinerie in 1/2
Lo. Mk. 34 1/2—36.

**Hamburg-Altonaer Central-
Viehmarkt,** den 20. October.
Am Montag war der Handel für Horn-
vieh still, für Schafvieh ebenfalls. Die Preise
stellten sich für beste holsteinische Rinder auf
18—19 Thlr., für Mittelwaare auf 16—18
Thlr. und für geringere Waare auf 15—16
Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marsch-
hammel auf 55—60 Pfg., für mecklenburger
auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare auf
49—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 1626
Rinder und 838 Schafvieh, von denen bezw.
101 und 80 Stück unverkauft blieben.
In den verfloffenen 7 Tagen verlief der
Schweinehandel gut für das Plag- und Ver-
sandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine
Mk. 46—47, beste fette schwere zum Versand
Mk. 46—47, Mittelwaare 43—44, Saunen Mk.,
34—40 und Ferkel Mk. 47— pr. 100 Pfd.
— In der Zeit vom 6. bis incl. 18. Okt.
betrug die gesammte Schweinezufuhr 9 000
Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und
unter welchen sich 5800 Stück vom Norden
befanden. In derselben Zeit wurden verschickt
nach England 1800 Hammel und 120 russische
Pferde, nach dem Süden 530 Rinder und
4000 Schweine. Der Kälberhandel ging in
der vorerwähnten Zeit flott.

**Gesellschaft für wissenschaftliche
Buschneidekunst**
N. Hanbury & Co.
Berlin, Leipzigerstraße 114.
Täglich Aufnahme von Schülerinnen.
Cursus 20 Mark Honorar.
Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachverständigen für Damen-
schneiderei für Berlin lauten wörtlich:
Abstriften:
1. Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Buschneidekunst besuchte ich das
Institut Leipzigerstr. 114, Berlin.
Nachdem eine Schülerin des Instituts in meiner Gegenwart zu einer Toilette
Maß nahm, dasselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung
dahin datiren, daß die Methode des wissenschaftlichen Instituts eine vorzügliche und
in Fachkreisen jedenfalls anerkanntswürdige ist.
Berlin, den 24. August 1886. **gez. E. Ebner,**
gerichtlich vereideter Sachverständiger.
L. S.
2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche Buschneidekunst,
hier, Leipziger Straße 114, in allem sowohl theoretisch wie praktisch angewendet, ge-
prüft und giebt demselben gern das Zeugniß, daß dasselbe zur Herstellung eines gut
sitzen den Kleides ein sicheres Mittel an die Hand giebt und sind danach passende
Kleider zu fertigen.
Berlin, den 13. August 1886. **gez. August Immenhausen,**
Damen Schneidermeister und gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.
L. S.
Damen,
welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage
unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Mariazeller Magentropfen
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, über-
reichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh,
sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleim-
production, Gellsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom
Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberlad.
l. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorr-
roidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg.
Central-Versand durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).
Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestand-
theile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.

SCHADENDORFFS HOTEL
Ahrensburg.
Mittwoch 27. October 1886:
Gr. Extra-Concert,
von der Hamburger Elite-Capelle
unter persönlicher Leitung des Königl. Capellmeisters, Cavalier **Emil Ascher,**
Ritter zc.
Unter Mitwirkung der berühmten Concertsängerin Frau **Therese Lorentzen-
Reimers.**
PROGRAMM.
1. Theil.
1. Ascher, Geburtstags-Marsch.
2. Suppé, Overture zu Dichter und Bauer.
3. Lortzing, Arie aus Der Waffenschmied, gesungen von Frau Therese Lorentzen-
Reimers.
4. Strauß, Schatz-Walzer.
2. Theil.
5. Ascher, Maximilian - Overture. Sr. Königl. Hoheit dem Herrn Herzog
Maximilian in Bayern in tiefster Ehrfurcht gewidmet.
6. Schubert, Lied am Meer, für Posaune, Solo, vorgetragen von Hrn. Hafffeld.
7. Ascher, Gnomensreigen.
8. Seidenglanz, Soldateska, gr. Potpourri.
3. Theil.
9. Ascher, Rakowsky-Overture.
10. Lieder, gesungen von Frau Therese Lorentzen-Reimers.
11. Waldteufel, Ganz allerliebste, Walzer.
12. Tiele, Hochzeitspotpourri.
Anfang 7 Uhr. Entree 1 Mark.
Karten im Voraus à 75 Pfg. sind bei mir zu haben.
Nach dem Concert:
Tanz-Kränzchen,
(wozu Musik von der Concert-Capelle).
Hierzu ladet ergebenst ein
H. Schadendorff.

Leserbrief des Kaisers der Kaiserin u. d. Kronprinzen
Stollwerck'sche empfehlen
Chocoladen in Original-
und **Cacaos** packung in
Ahrensburg E. Nicolai und
C. Schotte.

Einem
W e l t r u s
haben **O. Kirberg's** berühmte
Rasirmesser,
selbe sind aus dem allerfeinsten, echten engl. Silberstahl angefertigt,
hochfein hohl geschliffen, abgezogen, fertig zum Gebrauch.
Preis per Stück 3 Mk.
Stuis für Rasirmesser
per Stück 30 Pfg.
Patent - Streichriemen
zum Schärfen der Rasirmesser, per Stück 2 Mk. 50 Pfg.
Schärfmasse
für Streichriemen per Dose 50 Pfg.
Rasirseife Ia per Stück 40 Pfg.
Rasirpinsel Ia " 50
Zur Voricht empfehle allen Herren, welche sich rasiren lassen, sich
ihr eigenes Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor ansteckenden
Krankheiten zu schützen. Nur direkter Bezug garantiert Echtheit.
Versandt gegen Nachnahme.
Preislisten von allen Arten Messern, Gabeln, Scheeren zc. versende
gratis und franco nach allen Ländern der Welt.
Otto Kirberg, Messerwaarenfabrikant,
in Gräfrath bei Solingen, Rheinpreußen.
Agenten gegen Provision zum Verkauf von Messerwaaren an Private
nach Muster werden gesucht.

GROSSE Wiederum 3521 Gewinne.
Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie,
Wiederum kommen
3521 Gewinne zur Verloosung.
Loose à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch
11 Loose für 20 Mark. **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Posthofstr. 29.**
Nächste Woche Ziehung.
Loose 2 Mark à 11 Loose für 20 Mark.
Für Porto u. Liste 15 Pfg. anzufügen.
Vollblutpferde. Reitpferde. Goldene u. Silberne Münzen.